

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag“  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 J  
außerhalb desselben  
M 1.10.



Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6  
auswärts je 8 Pfg.  
die 1/2spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
—  
Benutzbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 88.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 3. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1899.

### Der Ladenschluß.

Die von der Reichstagskommission beschlossenen Bestimmungen über den zwangsweisen Ladenschluß für offene Geschäfte um 9 Uhr unter allen Umständen haben im deutschen Reich nicht gerade angenehm berührt. Der Reichstag ist oft genug um Schutz angerufen worden gegen das, was vom grünen Tisch her in Vorschlag gebracht wurde; diesmal wird aber an den grünen Tisch appelliert, er möge den Uebereifer der Reichstagsherren dämpfen. Die Kommission hatte bekanntlich beschlossen: um 9 Uhr müssen alle Läden geschlossen sein; sie können auf Antrag einer entsprechenden Zahl von Branchemitgliedern auch schon um 8 Uhr zugemacht werden. Jeder Prinzipal wünscht seinen Leuten und sich seine Ruhe, da aber zum großen Bedauern der zeitgenössischen Prinzipale weder Ladenmiete noch Geschäftskosten gesetzlich festgelegt werden können, so sollte doch eigentlich dem Willen und der Einsicht der Geschäftsleute überlassen bleiben, zu handeln, wie sie handeln müssen, um ihren Verpflichtungen getreu nachzukommen. Sonntags war schon die Beschränkung der Geschäftszeit mit Hindernissen und mit oft recht empfindlichen Verlusten verknüpft; an Wochentags-Abenden aber ist die Beschränkung des Erwerbs einfach ein Übel.

Die Kommission des Reichstages sah diesen schönen Beschluß, der Tausenden von deutschen Reichsbürgern vorschreiben will, jetzt hast du zu arbeiten, jetzt feierst du! Ob es wohl ein Unglück ist, wenn ein Kaufmann, der an schönen Sommerabenden in seiner Ladenhür steht, noch irgend einen Gegenstand verkauft? Was würden wohl die Herren im deutschen Reichstage sagen, wenn man nun auch einmal von ihnen so etwas verlangte, was Arbeitsplan heißt? Leer genug steht es ja für gewöhnlich in den Sitzungssälen aus, und wenn ein Gesetz über Regulierung der Arbeitszeit angebracht wäre, so wäre es für keinen Geringeren nötig, als eben für den hohen deutschen Reichstag. Da wird freilich gesagt werden: Wir haben keine Dänen! Aber Pflichten wiegen genau so, wie bare Einnahmen. Und ob jeder Kaufmann abends auf klingenden Verdienst wartet und nicht viel mehr als seine Pflicht es erachtet, seinen Kunden bereit zu stehen, wenn er eben nichts Besseres vor hat. Im Reichstag wird oft von Dänen gesprochen! Wie viel Gefälligkeiten übernimmt aber willig ein Kaufmann ohne Gegenleistungen und ohne jeden Dank! Daß doch noch immer viel zu wenig praktische Leute im Reichstage sind, merkt man an dieser Sache.

Es ist nun ein überaus heikler Punkt zu berühren, aber auch das muß geschehen. Niemand denkt daran, die Restaurationen um 8 Uhr oder 9 Uhr abends zu schließen, denn der deutsche Bürger muß seine Erholung und seine Unterhaltung haben. Wir wollen nicht daran gerüttelt wissen, daß Jedermann getrost am Abend sein Glas Bier trinken kann, aber sind die Restaurationen nicht auch offene Geschäftslokale, sind nicht vielleicht der Restaurateur und seine Leute viel mehr angegriffen, als andere Geschäftsleute, in Folge der Thätigkeit bis in die Nacht hinein? Man kann doch fest davon überzeugt sein, daß jeder Restaurateur herzlich gern um 9 Uhr abends sein Lokal schließen wird, wenn er bis dahin dasselbe Geld verdient. Darauf hat der Mann seinen Anspruch! Also flott am Tage gekneipt, damit abends auch die Wirtshäuser pünktlich geschlossen werden können. Das klingt mehr wie komisch, ganz gewiß! Aber wenn den Kunden aller sonstigen Inhaber von offenen Geschäften gesagt werden soll, richtet Euch ein, daß ihr am späteren Abend nichts mehr zu kaufen braucht, denn die Geschäftsleute und ihr Personal müssen ausruhen, weshalb soll das nicht von den Restaurateuren, ihrem Personal und ihren Kunden gelten?

Der gerühmte und berühmte Schutz des Ladenpersonals! Gewiß, es steht in Folge der scharfen Konkurrenz, besonders in den Großstädten, mit der Ruhezeit der Angestellten nicht besonders gut. Hier können und müßten die Prinzipale, wo es ihnen irgend möglich ist, auch mehr nachgeben. Aber die Sache hat auch eine Rehrseite, die wieder einmal die hohe Reichstagskommission zu übersehen für gut befunden hat. Womit fangen die Geschäftsleute, die nicht eine größere Zahl von Tausenden von Mark in Händen haben, ihren Betrieb an? Mit Konzeptionen an das Publikum! Sie sind früh auf und gehen spät zu Bett, nehmen jeden Nickel gern mit, denn sie wissen, ihr Publikum wird sie empfehlen. Wir haben doch heute allen Grund, fleißigen Leuten die Erringung der eignen Existenz zu erleichtern, und gewiß keinen Grund, ihnen zu sagen, daß Arbeit und Fleiß eine Sünde sei.

Der Gesekentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist dem Reichstage jetzt zugegangen. Er lautet:

§ 1. Wer es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Berufserklärung Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Teilnahme an Vereinigungen und Verabredungen, die eine Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse bezwecken, zu bestimmen oder von der Teilnahme an solchen Vereinigungen oder Verabredungen abzuhalten, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Geldstrafe bis 1000 Mark zu erkennen.

§ 2. Die Strafvorschriften des § 1 finden auch auf Denjenigen Anwendung, welcher es unternimmt, durch körperlichen Zwang, Drohung, Ehrverletzung oder Berufserklärung erstens zur Herbeiführung oder Förderung einer Arbeiterausperrung Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeitnehmern zu bestimmen oder an der Annahme oder Heranziehung solcher zu hindern, zweitens zur Herbeiführung oder Förderung eines Arbeiterausstandes Arbeitnehmer zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen oder an der Annahme oder Auffuchung von Arbeit zu hindern, drittens bei einer Arbeiterausperrung oder einem Arbeiterausstande die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Nachgiebigkeit gegen die dabei vertretenen Forderungen zu bestimmen.

§ 3. Wer es sich zum Geschäft macht, Handlungen der in § 1, 2 bezeichneten Art zu begehen, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

§ 4. Dem Körperlichen Zwange im Sinne der §§ 1—3 wird die Beschädigung oder Vorenthaltung von Arbeitsgerät, Arbeitsmaterial, Arbeitszeugnissen oder Kleidungsstücken gleichgeachtet. Der Drohung im Sinne der §§ eins bis drei wird die planmäßige Ueberwachung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Arbeitsstätten, Wegen, Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, Wasserstraßen, Häfen oder sonstigen Verkehrsanlagen gleichgeachtet. Eine Berufserklärung oder Drohung im Sinne der §§ eins bis drei liegt nicht vor, wenn der Thäter eine Handlung vornimmt, zu der er berechtigt ist, insbesondere wenn er besugter Weise ein Arbeits- oder Dienstverhältnis ablehnt, beendet oder kündigt, die Arbeit einstellt, eine Arbeitseinstellung oder Aussperrung fortsetzt, oder wenn er die Vornahme einer solchen Handlung in Aussicht stellt.

§ 5. Wird gegen Personen, die an einem Arbeiterausstand oder einer Arbeiterausperrung nicht oder nicht dauernd teilnehmen haben, aus Anlaß dieser Nichtbeteiligung eine Beleidigung mittels Thätlichkeit, eine vorwärtliche Körperverletzung oder eine vorwärtliche Sachbeschädigung begangen, so bedarf es zur Verfolgung keines Antrages.

§ 6. Wer Personen, die an einem Arbeiterausstand oder einer Arbeiterausperrung nicht oder nicht dauernd teilnehmen oder teilgenommen haben, aus Anlaß dieser Nichtbeteiligung bedroht oder in Verhuf erklärt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft — sind mildernde Umstände vorhanden, so ist auf Geldstrafe bis eintausend Mark zu erkennen.

§ 7. Wer an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei der eine Handlung der in den Paragraphen 1 bis 6 bezeichneten Art mit vereinten Kräften begangen wird teilnimmt, wird mit Gefängnis bestraft, die Rädelsführer sind mit Gefängnis nicht unter drei Monaten zu bestrafen.

§ 8. Soll in den Fällen der §§ 1, 2, 4 ein Arbeiterausstand oder eine Arbeiterausperrung herbeigeführt oder gefördert werden, und ist der Ausstand oder die Aussperrung mit Rücksicht auf die Natur oder die Bestimmung des Betriebes geeignet, die Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates zu gefährden, oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben oder für das Eigentum herbeizuführen, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein. Ist infolge des Arbeiterausstandes oder der Arbeiterausperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reichs oder eines Bundesstaates eingetreten oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben oder das Eigentum herbeigeführt worden, so ist auf Zuchthaus bis zu drei Jahren, gegen die Rädelsführer auf Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu erkennen. Sind in Fällen des Absatzes 2 mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten, für die Rädelsführer Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre ein.

§ 9. Soweit nach diesem Gesetz eine gegen einen Arbeitgeber gerichtete Handlung mit Strafe bedroht ist, findet die Strafvorschrift auch dann Anwendung, wenn die Handlung gegen einen Vertreter des Arbeitgebers gerichtet ist.

§ 10. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden Anwendung 1. auf Arbeits- oder Dienstverhältnisse, die unter den § 152 der Gewerbeordnung fallen, 2. auf alle Arbeits- oder Dienstverhältnisse in solchen Reichs-, Staats- oder Kommunalbetrieben, die der Landesverteidigung, der öffentlichen

Sicherheit, dem öffentlichen Verkehr oder der öffentlichen Gesundheitspflege dienen, auf alle Arbeits- oder Dienstverhältnisse in Eisenbahnunternehmungen.

§ 11. Der § 153 der Gewerbeordnung wird aufgehoben.

Die Begründung des Gesekentwurfes besagt: Die Ungültigkeit des § 153 der Gewerbeordnung habe sich immer fühlbarer herausgestellt. Die fortgesetzten Ausschreitungen bei gewerblichen Lohn- und Arbeitskämpfen und die dabei vorkommende Anwendung von Gewalt und Zwang machten es zur unabweisbaren Pflicht, die Freiheit des Arbeitsvertrages und das Selbstbestimmungsrecht gegen Terrorismus wirksamer als bisher zu schützen und im Interesse der Rechtsordnung und des öffentlichen Friedens das Uebel mit ausreichenden Mitteln einzudämmen. Die reichsgeseklich gewährleistete Koalitionsfreiheit, soll Arbeitern und Arbeitgebern ungeschmälert erhalten bleiben.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 2. Juni. Mittwoch abend hielt der Gewerbeverein im grünen Baum eine Versammlung ab zwecks Besprechung des Besuchs der Stuttgarter Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen für das Kleingewerbe. Von den anwesenden Vereinsmitgliedern meldeten sich ca. 15, welche die Ausstellung besuchen wollen und können weitere Anmeldungen bis Donnerstag abend beim Vereinskassier, Hrn. Gerber Kempf, gemacht werden. Der Verein hat 90 M. als Reisebeitrag verwilligt und zwar à Person M. 3. —, wenn jedoch sich über 30 Teilnehmer anmelden, haben sich dieselben mit einem entsprechenden Teilbetrag zu begnügen. Der Besuch der Ausstellung soll am Samstag 10. Juni stattfinden. — Für den Stenographiekurs haben sich bis jetzt leider nur 5 Teilnehmer gemeldet und ist eine weitere Anmeldung sehr wünschenswert.

\* Vom Lande, 31. Mai. Für sehr viele ist es wichtig, eine authentische Antwort auf die Frage zu bekommen: Wer kann Rente bekommen? — Altersrente bekommt jede Person, welche das 70. Lebensjahr vollendet hat und durch Arbeitszeugnisse nachweisen kann, daß sie vom 1. Jan. 1888 ab in jedem Jahr in mindestens 47 Wochen in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden hat. — Invalidenrente bekommen Personen, welche entweder unheilbar also dauernd erwerbsunfähig sind, sofort vom Eintritt der Erwerbsunfähigkeit ab, oder heilbar erwerbsunfähige Personen, wenn sie ein Jahr lang ununterbrochen krank gewesen sind. In beiden Fällen muß nachgewiesen werden, daß seit 1. Januar 1891 bis dato mindestens 235 Wochen-Beiträge zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung bezahlt worden sind. Krankheitswochen dürfen mit eingerechnet werden.

\* „Ich warne Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen.“ So und ähnlich lauten die Inzerate, in denen ein vielgeprüfter Ehemann warnt, seiner Frau Kredit zu gewähren, da er für nichts auskomme. Eine solche „Privat-Bekanntmachung“ ist insofern recht bedeutungslos, als sie Haftung des Mannes für Schulden der Ehefrau, die sich auf den Haushalt beziehen nicht beseitigt. Hat die Frau trotz der Warnung in gewöhnlichen Haushaltsgeschäften Waren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schuld als die Seine anerkennen. Will er sich dagegen wirklich schützen, so muß er die Hilfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, welches dann eine bezügliche Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

\* Simmersfeld, 2. Juni. Den ersten Bienenschwarm in diesem Frühjahr erhielt in unserer Gegend Adam Bloch zur Schiltmühle und zwar bekam derselbe schon am 17. Mai ein junges Volk.

\* Unterjchwandorf, 31. Mai. Gestern wurde die auf hiesiger Markung in dem Fehr. v. Reckler'schen Areal durch den landwirtschaftlichen Verein Nagold eingerichtete Jungviehweide eröffnet. Die Zahl der Tiere, die aufgenommen wurde, beträgt 80; davon entfallen  $\frac{3}{4}$  auf Viehbesitzer im Nagolder und  $\frac{1}{4}$  im Calwer Bezirk. Die Lage und Einrichtung der Jungviehweide finden allseitige Anerkennung bei den Landwirten. (N. Z.)

\* Calw, 1. Juni. Das bevorstehende Kaisermandover wird dem hiesigen Bezirk starke Einquartierungen bringen. Am 26. und 27. August wird die 53. und 54. Brigade hier und in der Umgebung einquartiert werden. Die Garnisonen von Ulm und Weingarten werden im Divisionsverband von Hertenberg bis Calw manövrieren. Später erhalten wir Einquartierung vom Reichsland und vom badischen Armeekorps. Die Korpsmandover sollen gutem Vernehmen nach bei Pforzheim stattfinden.

\* Stuttgart, 31. Mai. Für die bevorstehenden Kaisermandover sind umfangreiche Einberufungen, sowie ein

erheblich gesteigertem Verkehr zu erwarten. Infolge dessen sind die Beamten der Verkehrsanstalten aufgefordert worden, ihre Urlaubsgesuche zeitiger als sonst einzureichen und ihre Ferien früher als sonst anzutreten, da über die strenge Zeit ein Urlaub überhaupt nicht gewährt werden kann. Um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, soll sämtliches verfügbare Personal zur Stelle sein.

Stuttgart, 31. Mai. Die Volksschulgesetz-Kommission hat heute die zweite Lesung des Volksschulgesetzentwurfes vorgenommen und eine Reihe von Abänderungen beschlossen. Die wichtigste ist, daß der Anfangsgehalt der Volksschullehrer auf 1200 Mk., statt auf 1100, wie der Entwurf wollte, festgesetzt wird. Die unständigen Lehrer erfahren eine kleine Aufbesserung. Ferner hat die Kommission den Entwurf über die Rechtsverhältnisse der Lehrerinnen an den höheren Schulen angenommen.

Stuttgart, 31. Mai. (Nachkänge zur Stadt- und Schulwahl.) Sowohl die Deutsche als die sozialdemokratische Partei veranstalteten heute abend außergewöhnlich stark besuchte Versammlungen, um über die jeweiligen Parteimitglieder Gericht abzugeben, welche bei der verflochtenen Bürgermeistereiwahl offenkundig gegen die beiderseitigen Parteibeschlüsse aufgetreten waren. Die deutsche Partei war im Bürgermeisterei vereinigt. Rechtsanwalt Dr. Schall hielt einen kurzen Rückblick auf die allerseits bekannten Vorgänge und leitete die Versammlung mit einer Objektivität die allgemeine Bewunderung hervorrief. Namentlich dem schwer beschuldigten Professor Dr. Diez wurde ausgiebiger Raum gelassen zu seiner Verteidigung und es machte einen guten Eindruck, daß sich dieser Herr zu dem Bekenntnis herbeiliess, er habe sich in einer zuweilen von Volksparteilern besuchten Versammlung für Gauß durch sein Temperament zu einer Kritik des deutschparteilichen Beschlusses hinreissen lassen, die er zu bedauern habe. Gerichtsnotar Mayer fand dieses Bekenntnis für um so mehr angezeigt, als die Auslassungen des Herrn Diez an jenem Abend die innersten Gefühle eines treuen Parteianhängers haben verletzen müssen. Der Ortsausschuß war zurückgetreten, wurde aber bis auf 2 Mitglieder: die Heimerdörte Stübler und Hasert wiedergewählt. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein. — Die Sozialdemokraten waren im „Hirsch“ beisammen. Hier fausten schwere Reulenschläge auf die ungetreuen Führer hernieder. Der Abgeordnete Klotz machte die Erbitterung nur ärger, als er freimütig erklärte, er würde morgen ebenso handeln, wie vordem. Zuerst kam dann eine Resolution in Vorschlag, derzufolge den treulosen Führern ein scharfes Mißtrauensvotum ausgestellt und der Ausschuß für städtische Angelegenheiten zu seiner Demission veranlaßt werden sollte. Namentlich Frau Jettin, die „bittere Klara“, betonte, daß die Erbitterung gegen die betreffenden Führer schon lange stark angeschwollen sei, weil man im Landtag und Gemeinderat diejenige Schärfe vermisse, mit welcher die sozialistischen Interessen zu vertreten seien. Schließlich wurde aber eine mildere Form beliebt und eine Resolution angenommen, welche besagt, daß das Verhalten der ungetreuen Führer kein korrektes war und somit den vollen Tadel verdiene. Auch der städtischen Parteileitung wurde zu erkennen gegeben, daß sie ihrer Pflicht bei der Wahl nicht genügt habe. Nur das Parteiorgan, die „Schwäb. Tagwacht“, verdiente als einzige energische Führerin in dem Kampf Anerkennung. Die nächste Wahlkreis-Konferenz wird beauftragt, gegen die Wiederanstellung der Kandidatur der nachfolgenden städtischen Wahlen zu stimmen.

(Erhöhte Eisenpreise.) Es wird seit einiger Zeit in den Kreisen, die Bedarf in Kleisenwaren, Schmiede- und Schlosserarbeiten u. s. w. haben, über erhöhte Preise geklagt und die Eisenhandlungen, wie die Schlosser und Schmiede der Ueberverteilung geziehen. Wir halten uns daher im Interesse dieser Berufsgruppen für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Rohisenpreise in Folge des stetig

wachsenden Bedarfs vom Eisenfondit ganz bedeutend gesteigert worden sind und daher notgedrungen auch die Händler und Handwerker mit ihren Preisen in die Höhe gehen mußten.

Heilbronn, 31. Mai. (Zum Großgartacher Mord.) Der Mörder der Frl. Gilbert wurde gestern nachmittags 3 Uhr hier unter scharfer Bewachung eingeliefert. Aus Großgartach wird der „Kardar-Zeitung“ über die Mordthat noch folgendes geschrieben: „Der Mörder der Lehrerin Frida Gilbert ist Kaver Vogl, geb. in Habelshach, Bezirk Mallersdorf, Niederbayern. Er ist katholisch, 43 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, lebt seit 23 Jahren getrennt von seiner Frau. Am Montag betrat er im Schulhaus in Schlachtern bei der unglücklichen Familie Gilbert. Dort muß er offenbar gemerkt haben, daß die Tochter Frida nach Heilbronn zu gehen beabsichtigt und dort schon hat er den Plan gefaßt sie zu ermorden und sie ihres Geldes (sie hatte 64 Mk. bei sich) und ihrer Uhr zu berauben. Daß dies seine Absicht war, giebt er selbst zu. Er hätte die Frechheit zu sagen, er hätte gern ihr Geld gehabt, und wenn nur ein paar Mark gewesen wären, daß es einige Seidel Bier gereicht hätte.“

(Verschiedenes.) In Bächlingen bei Langenburg fand der Bauer Stapp in seinem Stalle bei Entfernung eines Steines eine Anzahl Silbermünzen im Gewicht von 20 Pfund. Dieselben stammen größtenteils aus dem 16. Jahrhundert, zeigen noch eine sehr scharfe Prägung und dürften etwa 200 Jahre unter der Erde gelegen haben. — In Enningen hat die Ehefrau des Schneiders Schäfer, welche schon seit einiger Zeit Spuren von Schwermut zeigte, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Die am Montag eröffnete Stuttgarter Waimesse ist die letzte ihrer Art, nur die Spezialmärkte für Möbel, Beschir, Korbmwaren u. c.) werden künftig beibehalten. — In Biberach schoß ein 19jähriger Bursche nach Spagen. Ein 19jähriges Mädchen sah zum Dachfenster hinaus und rief: „Schieß auch einmal zu mir herauf!“ Der Bursche richtete die Flinten nach dem Fenster und alsbald hatte das Mädchen einige Schrot im Kopf. Leider ist auch das linke Auge so schwer getroffen worden, daß sich die Verletzte in eine Augenklinik nach Ulm begeben mußte. Weitere Schrote fielen in der Stirne, an den Lippen und unter dem rechten Auge. — In Alvers, Gde. Gosspoldshofen, hat am Pfingstmontag ein Wirbelsturm, verbunden mit heftigem Gewitterregen, ziemlich Schaden an Häusern und Obstbäumen verursacht. Es sind ca. 4000 Dachziegel zerstört, ferner etwa 10 Stück starke tragbare Obstbäume teils total zertrümmert, teils entwurzelt. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf etwa 4-500 Mark belaufen. — In Langenbeutingen erhängte sich der verheiratete Bauer Wilhelm Kern auf dem Feld an einem Baum. Kern, ein geachteter Mann, Vater von 10 Kindern, hat zweifellos die That aus Schwermut begangen. — In Heilbronn bestieg ein 14jähriger Schriftsetzer-Lehrling aus reinem Mutwillen ein an einem Reuban befindliches Bongerüst und stürzte dabei vom 3. Stock ab. Dabei hat sich der Junge solche innerliche Verletzungen zugezogen, daß er im dortigen Spital verstorben ist. — Die Uhrenfabrikfabrik Faberstroß in Lauterbach (Filiale der Jungbans'schen Uhrenfabrik in Schramberg) ist abgebrannt. Nach Mitteilungen der Firma Jungbans erleidet der Fabrikbetrieb in Schramberg keinerlei Störung. Der materielle Schaden in Lauterbach ist ein bedeutender.

Ueber die Pforzheimer Rede des Großherzogs von Baden schreibt die Post: „Diese Ausführungen haben in der Presse vielfachen Widerspruch hervorgerufen. Sie werden als ein Versuch angesehen, die Verdienste des Fürsten um die Herstellung des Deutschen Reiches zu bestreiten oder wenigstens zu verkleinern, und es wird aus diesem Grunde zum Teil sehr energisch Verwahrung gegen sie eingelegt. Eine solche Wirkung der Pforzheimer Rede war

voraussehen und hätte besser vorausgesehen werden sollen. Man kann deshalb nur bedauern, daß in der Rede nicht alles vermieden worden ist, was als eine Spitze gegen den Fürsten Bismarck angesehen werden konnte und angesehen worden ist. Das unsterbliche Verdienst Kaiser Wilhelms I wird darum nicht kleiner, wenn man daneben auch den Verdiensten des Fürsten Bismarck volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wir sollten dankbar sein, daß unser Volk in der großen Stunde der nationalen Wiedergeburt zugleich einen Herrscher wie Kaiser Wilhelm I. und einen Staatsmann wie den eisernen Kanzler gehabt hat.“

Dem Londoner Schwindler Ern konnten vor der Konstanzer Strafkammer Betrügereien in der Höhe von 60 000 Mk. nachgewiesen werden, jedenfalls aber ist dies kaum der 10. Teil der Summe, um die Ern deutsche Gesellschaften geschädigt hat. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus, 8 Jahre Ehrverlust und 3150 Mk. Geldstrafe, evtl. 41 Tage weitere Zuchthausstrafe.

(Ein stattlicher Artillerist.) Bei der 5. Kompanie des in Gemersheim garnisonierenden Fußartillerie-Bataillons dient ein 19jähriger Soldat namens Reichert aus dem Elsaß, der die ansehnliche Größe von 1,96 Meter hat. Die bayerische Artillerie dürfte wohl keinen größeren Soldaten aufweisen.

Dresden, 1. Juni. Der Bauarbeiter Ludwig erbrochelte seine Frau und sein kleines Töchterchen, übergieß deren Lagerstätte mit Petroleum und zündete sie an. Die Feuerwehr fand die beiden Leichen vor. Der Täter ist geflüchtet.

Mit der Frage der Thronfolge des Herzogtums Koburg-Gotha hat sich am Samstag der dortige Landtag befaßt. Es lag ein Antrag vor, die Regierung zu eruchen, an höchster Stelle darauf hinzuwirken, daß der nach menschlichem Ermessen berechnete Thronfolger der Herzog Arthur von Connaught baldmöglichst seinen wesentlichen Aufenthalt in den Herzogtümern nehme, hier eine deutsche Erziehung erhalte und sich mit den Verhältnissen seiner neuen Heimat aus eigenen Anschauungen vertraut mache. Diesen Antrag wollte Staatsminister Ströng an die Kommission verwiesen wissen, um dort Erklärungen abzugeben, die sich der Öffentlichkeit entziehen sollen. Der Landtag beschloß jedoch sofortige Abstimmung und nahm den Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Köln, 1. Juni. Bei der heutigen Fronleichnamspredigt auf dem Rhein im benachbarten Mühlheim a. Rh. umkreisten eine größere Anzahl Rachen sowie mehrere dichtbesetzte Schiffe, wie alljährlich, ein größeres Schiff, auf welchem sich die katholische Geistlichkeit sowie die Kommunionfinder befanden. Hierbei rannte ein Schiff gegen zwei Rachen an. Die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei Personen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Ein Dienstmädchen in Lübeck, das fleißigstlich verfolgt wurde, hatte sich aus Angst vor der Strafe in einem Keller versteckt und blieb hier 27 Tage verborgen, aber auch ohne jede Nahrung. Zufällig entdeckte sie dann der Keller betretende Hauswirt. Die schwer leidende, nur noch einem Skelett gleichende Person wurde zunächst dem Krankenhaus zugeführt, wo sich die Ärzte alle erdenkliche Mühe geben, durch Zuführung künstlicher Nahrung das Mädchen wieder zu kräftigen und am Leben zu erhalten.

Kiel, 1. Juni. Bei herrlichem Frühlingwetter vollzog sich heute der Stapellauf des mächtigen Linienschiffes „Erlach König Wilhelm“ auf der Germania-Werft, auf welchem noch die jüngste verheerende Feuerbrunst sichtbar Zeichen hinterlassen hat. Der gewaltige Schiffsrumpf des Tauslings prangte im Flaggenschmuck und war mit Guirlanden verziert. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß unser Vaterland dringend und notwendig solcher Wehrkraft, wie sie in dem neuen Schiffe verkörpert sei,

## Seserucht

Das ist die echte Demut nicht,  
Daß man sich glaubt ein schlechter Wicht;  
Die echte Demut der nur hegt,  
Der echten Stolz im Dusein trägt.

## Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Mit vollen Händen kam der Wirt jetzt herangefeuert mit dem bei ihm typisch gewordenen Lächeln auf dem fettglänzenden feisten Antlitz, das Gewünschte den Gästen kredenzend.

„Habt Ihr nichts davon gehört, es soll doch in einer der nächsten Nächte hier oben ein starker Transport Vieh durchgeschwätzt werden?“ fragte der Grenzer den dienstbesessenen Wirt, ihm vertraulich auf die Schulter klopfend.

Zuerst sah der Wirt den Frager starr an, dann brach er in unbändiges Lachen aus.

„Da, ho, es ist zum Lachen!“ rief er und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Meint Ihr denn, die Leute werden mir es auf die Bühne binden, wenn und wo sie mit dem Vieh durchbrechen wollen, wenn überhaupt ein Sterbenswörtchen davon wahr ist und was Euch nicht einen tüchtigen Bären aufgebunden hat. Ihr müßt Euch schon nach einem besseren Rundschafter umschauen, ich paß nicht dazu.“

„Also Ihr wißt nichts davon? Dann ist all unser Reden nutzlos, damit fangen wir niemanden. Ihr seid heute merkwürdig kurz angebunden.“

Der Grenzer warf mißmutig ein Geldstück auf den Tisch und griff nach der Dienstmütze; die anderen folgten seinem Beispiel.

„Haben's doch recht eilig!“ sagte der Wirt, indem er sein Köppchen zum Abschiedsgruß lästete.

„Der Dienst geht vor allem! Wir wollen noch einmal hinaus, vielleicht geht uns noch was ins Garn. Die Ansprache wegen des Lorenz bleibt verschwiegen, hört Ihr!“

„Bedarf keines weiteren Versprechens; was hier in meiner Gaststube gesprochen wird bleibt allemal mein Geheimnis,“ beeilte sich der Wirt zu versichern. „Im übrigen wünsch' ich noch viel Glück auf den Weg.“

## 4. Kapitel.

Wie von einem unruhigen Geist getrieben, war Lorenz nachdem er die Schenke verlassen, noch eine Zeit planlos in den Bergen umhergeirrt. Das verzehrende Feuer der Leidenschaft nahm sein ganzes Denken und Fühlen so sehr in Anspruch, daß es ihm nicht möglich war, über sein weiteres Beginnen vorläufig mit sich ins Klare zu kommen.

Zuweilen blieb er stehen und presste die geballten Hände gegen die feberheiße Stirn. Eine grenzenlose Erbitterung erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß Walbina, deren holdes Bild ihm allezeit vorgegaukelt und um dereinstillen er mit allen Burschen im Dorje zu raufen bereit war, einem anderen Manne angehören sollte; es dünkte ihm schier unmöglich, und doch — doch war es so.

Und diese Erbitterung, der Haß, der aus ihr entsprang, verblendete ihn dergestalt, daß es ihm nicht gelingen wollte, eine Möglichkeit zu erkennen, wie er sich dem Mädchen wieder nähern könne. Seine wilde Natur, die Unbändigkeit seines Wesens, die ihn bei jedem sich ihm entgegenstellenden Hindernis zu überwältigen drohte und ihn zu jeder Gewaltthat befähigte, raubten ihm auch jetzt fast die Besinnung, das Ueberlegungsvermögen.

Ueber all dem Umherirren waren die Nachmittagsstunden verstrichen, der herrliche Sommertag neigte sich seinem Ende zu, und als Lorenz aus der Waldstätte heraus-

trat, da lag das Dorf schon im Dämmerlicht vor ihm, da war die Sonne in majestätischer Pracht bereits hinter den Bergriesen verschwunden, mit ihren letzten Strahlen die Gipfel der Berge nur noch leicht erhellend.

„Auf, zu meinem Dirndl, und soll's ein Unglück geben!“ murmelte Lorenz ingrimmig vor sich hin.

Die Kappe unternehmend auf den Hinterkopf gerückt, daß das pechschwarze Haar ihm wirt über die Stirn hereinfiel, mit zornfunkelnden Augen, so schlenberte er langsam durch die Feldwege dem Dorje zu, und in diesem Zustande sah er nicht aus wie ein Liebhaber, der sich zum Fensterla begeben will, er konnte vielmehr Furcht einsagen, wenn ihm ein Unbekannter begegnet sein würde.

Es herrschte jene idyllische Abendstille, wie sie den einsam gelegenen Gebirgsdörfern eigen ist, und die so recht zu den Biederben, unwüchsigen Menschen paßt. Am Tage tüchtig schaffen und dann rechtzeitig zur Ruhe sich begebend, um neue Kräfte für den kommenden Tag zu sammeln, so fällt sich der größte Teil ihres Lebens aus, im grellen Gegenatz zu den Städten, wo man so gern die Nacht noch zum Tag machen möchte. Die Abendvesper war auch schon vorbei, und die Klänge des Kirchglockens, welches allabendlich mit eherner Stimme zum Abendgebet mahnte, schon längst verstummt, als Lorenz die ersten Anwesen erreichte, und es begegnete ihm daher kein menschliches Wesen auf der einsamen Dorfstraße mehr.

Dort lag der Rainerhof; aufschauend sah Lorenz die stattlichen Gebäude in dunklen Umrissen vor sich auftauchen. Ganz deutlich erkannte er das Siebelfenster von Walbinas Kammerlein — ob sie sich auch schon zur Ruhe begeben hatte?

Ein jäher Schauer durchrieselte seinen Körper bei dem Gedanken an sie, und jetzt wo er ihr so nahe, war auch sein Jörn schon etwas veranct. Nicht mit Gewalt wollte

bekürte. Se. Majestät schloß die Ansprache: „Wie das alte Panzerschiff den König vergegenwärtigte, soll uns das jetzige den Kaiser vor Augen führen, dem allein wir das deutsche Reich verdanken, der in Demut als Werkzeug Gottes es verstanden hat, die deutschen Fürsten und Völker zusammenzuführen. Durch die Hand der in Ehrfurcht begründeten Tochter Kaiser Wilhelms taufe ich Dich „Kaiser Wilhelm der Große“. Die Großherzogin von Baden ergriff eine Champagnerflasche und schleuderte sie gegen das Schiff, welches unter Hurrahrufen glatt vom Stoppel lief.

### Ausländisches.

\* Wien, 31. Mai. Wie man der Pol. Corr. aus Helsingfors schreibt, ist voranzusehen, daß im Falle der Dekretierung der Militärvorlage der russischen Regierung eine Massenwanderung der im wehrpflichtigen Alter stehenden Finnländer nach Schweden eintreten werde. Diese Bewegung habe sogar schon ihren Beginn genommen, insofern mehrere Hundert finnische Jünglinge bereits nach Schweden gezogen sind.

\* Wien, 1. Juni. Noch immer keine Entscheidung — das ist das Ergebnis auch des gestrigen Tages, an welchem Graf Thun und Koloman v. Szell je zweimal mittags und abends vom Kaiser empfangen wurden und dazwischen mehrstündige Konferenzen hatten. Am Vormittag war die Situation bereits eine derartig gespannte, daß Szell dem Monarchen seine Demission anbot, die jedoch abgelehnt wurde.

[]) (Volksgericht auf dem Friedhof.) Auf dem St. Peter-Friedhof in Graz (Steiermark) wurde der im Irrenhause verstorbenen Gastwirt und Schlächter F. beerdigt. Sofort nach F.'s Tod erhielt seine Witwe, die bereits vor längerer Zeit ihren Mann verlassen hatte und mit einem Schlächtergehilfen Beziehungen unterhielt, Briefe mit der Drohung, sie werde „etwas erleben“, wenn sie bei der Beerdigung auf dem Friedhof erscheine. Sie kam trotzdem tiefverschleiert. Als der Priester das letzte Gebet gesprochen hatte und die Witwe an das offene Grab trat, um einen Kranz hineinzuwerfen, erhob sich ein Tumult. Von einer älteren Frau wurde ihr der Schleier herabgerissen und ihr ins Gesicht gespien. Dies war für die Menge das Signal zum Eingreifen. Stöße und Schirme sausten auf die Frau nieder; die Weiber rissen ihr den Hut vom Kopf und sahten sie bei den Haaren. Endlich gelang es ihr, sich loszureißen. Nun ging im rasenden Lauf über Gräber auf das Ausgangsthor zu. Hier wartete der erwähnte Schlächtergehilfe. Doch die nachfolgende Menge, durch den Anblick des Burschen noch mehr erbittert, umringte die Weiden. Die Männer schlugen mit Stöcken, die Frauen mit Sonnenschirmen auf sie ein. Ein Wachmann befreite sie endlich aus der gefährlichen Lage. Es wurde ein Fiaker geholt. Kaum waren die Weiden eingestiegen und der Wagen ins Rollen gekommen, als ein wahrer Steinregen sich über die Insassen ergoß. Erst als sie dem Gesichtskreise der Menge entschwunden, wurde es ruhig. Eine Schwar Weiber lehrte zum Grabe zurück und betete ein „Vaterunser“.

\* Paris, 31. Mai. Deroulede und Habert wurden vom Schwurgericht freigesprochen. Zur Verkündung des Urteils des Schwurgerichts wurde das Publikum zugelassen. Als der Obmann der Geschworenen mit Nein auf alle Schuldfragen antwortete, jähre die Menge: Hoch Deroulede! Dann sang man Minuten lang die Marseillaise. Diese Kundgebungen setzten sich auf dem Korridor und der Treppe fort. Ein junger Mann, der „Es lebe die Republik“ ruft, wird gestoßen und geschlagen, so daß die Polizei ihn befreien muß. Deroulede und Habert verlassen die Konciergerie, bald darauf von ihren Freunden empfangen und umarmt. Ihrem Wagen folgt eine Schar Anhänger mit Hochrufen. Die zahlreiche Menge Reugieriger, die nach-

mittags um das Palais versammelt ist, bleibt ruhig und geht bald auseinander.

\* Wie man aus Paris meldet, wird Dreyfus, dessen Einschiffung von der Regierung für Samstag angeordnet worden ist, am 24. Juni in Frankreich eintreffen. Die neue Verhandlung findet vor dem Kriegsgericht in Evreux (Departement Eure) statt.

[]) Auch der greise Oberstaatsanwalt Monau hat auf Verweisung der Dreyfusfalle an ein neues Kriegsgericht plaidiert, indem er gleichzeitig in seinen Ausführungen alles peinlich vermied, was die Armee als solche hätte beleidigen können. Dagegen nahm Monau kein Blatt vor den Mund, wenn es galt, unwahre Unterstellungen einzelner bestimmter Offiziere zurückzuweisen. Am Donnerstag sprach Dreyfus' Verteidiger Monard, der in Uebereinstimmung mit den Anträgen Beauprés und Monaus die Verweisung der Angelegenheit vor ein neues Kriegsgericht fordert, dessen Wahl dem Kassationshof obliegt.

\* In London hielt der Minen-Ingenieur Longdon einen aufsehenerregenden Vortrag, in dem er darlegte, daß England innerhalb der nächsten 50 Jahre seinen gesamten Kohlenbestand, wenn nicht ganz, so doch soweit aufgebraucht haben wird, daß seine Industrie in keiner Weise mehr mit derjenigen des Kontinents wird die Konkurrenz aushalten können. Letzteres deshalb, weil die dann noch vorhandenen englischen Kohlen viel zu teuer sein würden. Er forderte zum Schlusse einen Ausfuhrzoll von 3 Pence per Tonne Kohlen, teils um den Export derselben zu verringern, teils weil eine solche Schutzabgabe ein minimales Erträgnis von 1 Mill. Pfd. Sterl. per Jahr einbringen und damit die Mittel liefern würde, um 40 000 alten Bergleuten eine Pension von 10 Schillingen per Woche zu zahlen. Vor 25 Jahren noch habe Großbritannien 50 Prozent des Kohlenverbrauchs der Welt geliefert, heute sei seine Beteiligung bereits auf 30 Prozent herabgesunken. Die Ver. Staaten seien dagegen von 15 auf 30 Prozent in die Höhe gegangen.

\* Aus Amerika. Auf der Suche nach einer neuen Heimstätte kam der Deutsche Paul Nagels am 12. ds. mit seiner Frau und zwei Kindern bestehende Familie an die Ufer des in Texas gelegenen Spontons-Sees. Den Warnungen einiger in jener Gegend wohnenden Ansiedler zum Trotz schlug er unweit des von Alligatoren wimmelnden Sees ein Nachtlager auf. Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen und die Familie hatte sich in einem Zelt zur Ruhe begeben, als Nagels durch das heftige Schnauben der Pferde geweckt wurde. Als er sich nach der Ursache der Störung umsehen wollte, wurde er beim Herausretten aus dem Zelte von einem mächtigen Alligator angefallen. Es gelang ihm denselben mit einer Axt abzuwehren, aber in demselben Augenblick stieß auch Frau Nagels ein herzzerberührendes Hilfeschrei aus. Der Gatte eilte herbei und sah zu seinem Entsetzen, wie eben ein riesiger Alligator das vierjährige Töchterchen mit seinem Rachen saßte und es der Mutter entriß. Diese kam während der Bemühungen, das Kind zu retten zu Fall, wobei ihrem Arm das zweite Kind, ein Säugling, entglitt, der nun blutähnlich von einem anderen Alligator ergriffen und fortgeschleppt wurde. Alle Bemühungen der verzweifelten Eltern, den Scheusalen ihre Beute abzugeben, blieben vergeblich. Von den immer zahlreicher erscheinenden Bestien hart bedrängt, mußte Nagels sich darauf beschränken, das eigene Leben und das seiner durch einen Biß schwer verwundeten Frau zu retten. Die beiden Kinder verschwanden auf Nimmerwiedersehen.

### Vermischtes.

\* Früher bedeutete ein Krieg einen Kampf, heute bedeutet er Mord und Selbstmord zweier oder mehrerer Völker. Das heutige kleinlährige Gewehr trägt weiter, trifft mit dem rauchlosen Pulver sicherer, schießt mit dem Magazin

häufiger und wirkt vernichtender als die besten Gewehre, die noch vor einem Jahrzehnt als mörderisch bekannt waren. Professor Hebler kam zu folgenden Resultaten: Setzt man die Wirkungskraft des Gewehres von 1870 gleich 100, so ist die Wirkungskraft des besten heutigen Gewehres gleich 1337 oder des in Amerika bereits eingeführten sechs-Millimeter-Gewehres 1000, d. h. wäre das heutige amerik. Gewehr bereits 1870 eingeführt, dann wäre die Zahl der Opfer eine zehnmal größere gewesen. Dabei spricht man schon von Fünf-, Vier-, ja Drei-Millimeter-Gewehren und ist noch nicht in Betracht gezogen, daß die Soldaten jetzt mehr Patronen mit sich führen und also mehr schießen, und wegen des rauchschwachen Pulvers besser zielen können. Dazu hat nach dem Aussprache eines Schweizer Militärarztes die Wirkung des modernen Mantelgeschosses die Grenzen des sittlich Zulässigen längst überschritten. Da begreift man, daß General Hölzer zum Kaiser Wilhelm sagen konnte: Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer übrig bleiben soll, um die Toten zu verscharren. Nun kommt die Artillerie. Die Wirkung der jetzt gebräuchlichen Geschütze ist bis 30mal größer als im Jahre 1870. Gleichzeitig wird unablässig an der Herstellung immer stärkerer Sprengstoffe und vernichtenderer Geschosse gearbeitet. Im Jahre 1870 gaben Granaten bis 30, heute bis 240 Splitter ab; ein Schrapnel von damals plachte in 37, ein heutiges in 340 Stücke. Eine gußeiserne mit Pulver geladene Bombe im Gewicht von 37 Kilogramm zerplatzte in 42, jetzt, da sie mit Pyroxilin geladen ist, giebt sie 1200 Splitter. Dabei wurden die Kugeln und Geschosssplitter früher nur auf kleine Entfernung geschleudert, heute verbreiten sie Tod und Verderben im Umkreise von 200 Metern von der Stelle, wo das Geschos placht, und das bei einem Schusse auf 3000 Meter Entfernung. Aber dabei ist das letzte Wort noch lange nicht mitgesprochen. Die automatische Schnellfeuer-Kanone existiert bereits und hat sich auch schon bewährt. Elektrizität, flüssige Luft, Luftballons werden auch bald mitgesprochen. Wer soll da noch Krieg führen, wer kann die Gruel eines kommenden Krieges ertragen? Wir sind überzeugt, daß wir so bald keinen Krieg mehr unter zivilisierten Völkern haben werden. Nicht weil diese durch die Zivilisation so friedliebend und human geworden sind, sondern weil die Kultur sie in Besitz von überaus mörderischen Waffen gesetzt hat, wird der Frieden in Zukunft so sehr der normale Zustand sein, wie es früher der Krieg gewesen ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kietzer, Altensteig.

## Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5.85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Seitrebberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.85 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und versollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (L. u. I. Hofl.), Zürich.

### Zurückgesehene Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 m solb. Calene-Sommerstoff z. Kleid für . . . 1.50
	6 m solb. Meier-Jephyr . . . . . 1.80
	6 m solb. G. äpo-Carreaur . . . . . 2.40
	6 m solb. extra prima Loden . . . . . 3.90
	Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 M. an franco
Muster auf Verlangen franco.	Oettinger & Cie., Frankfurt a. M., Versandhaus.
Modebilder gratis.	Modernste Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. W. 3.60
	Herrenstoffe . . . . . 4.35

er die Geliebte zu erringen suchte, er sah es ein, dies würde ihn nie zum Ziele führen. Nein, auf den Knien wollte er sie anflehen, die Seine zu werden; ein neues Leben wollte er beginnen und kein Mensch sollte ihn mehr den wilden Lorenz nennen; jeder Wunsch sollte ihr in Erfüllung gehen, wenn sie das einzige Wörtchen „Ja“ auf seine Frage, ob sie ihm als Bäuerin auf den Lorenzhof folgen wollte, finden würde.

Freilich, für heute abend war es dazu wohl schon zu spät, und je weiter er sich dieses Bild auszumalen suchte, desto reger wurden auch schon wieder Bedenken in ihm, ob dieses Glück ihm wirklich beschieden; es war sicher nur eine Augenblickswahnung des noch in ihm schlummernden weichen Gefühls, die ihm dies Hoffnungsbild vorgaukelte.

Plötzlich blieb er stehen — sein Herz schlug krampfhaft und das Blut drohte ihm in den Adern zu stocken. Die Töne einer Zither schlugen an sein Ohr und eine wohlklingende Männerstimme begleitete den auf der Zither vortragenden lustigen Ländler und klang zuweilen in einen hellen Jodler aus.

Lorenz war über Zitherspieler und Sänger keinen Augenblick im Zweifel — niemand im Dorfe verstand es besser als Walbina, der Zither so meisterhaft die Töne zu entlocken, und der Sänger war sicher des verstorbenen Eindhöbners Wilibald.

Dort in der wenige Schritte vom Wohngebäude entfernten, durch dichtes Buschwerk gebildeten Laube hatten sich die beiden Liebenden zusammengefunden zu Spiel und Gesang, um zu hängen und zu lösen, und wahrscheinlich waren auch noch andere junge Burschen und Mädchen dabei, denn Schäkern und Lachen unterbrach die Abendstille.

Eine dicke Hecke versperrte Lorenz jetzt den Weg und hinderte ihn daran, noch weiter vorzudringen in der Richtung welche er eingeschlagen. In seinem Angesicht richtete

er sich an der dornigen Hecke Gesicht und Hände blutig, aber er achtete nicht darauf, was hatte dieser geringe körperliche Schmerz gegenüber dieses Seelenschmerzes zu bedeuten, den er bei der erneuten Wahrnehmung empfand, daß Walbina ihr Herz einem anderen Manne zugewandt hatte.

Nur eine geringe Strecke von der Stelle, wo er sich befand, lag sein Anwesen, der Lorenzhof, aber er war jetzt nicht im Stande, nach Hause zurückzukehren. Wie mit magischer Gewalt hielt es ihn hier auf dem Flecken Erde festgebann.

Gleich einem weidwunden Eber warf sich Lorenz platt auf den Boden und wühlte sich in das hohe Gras; die Höllenqualen der gewaltsam auferstehenden Eifersucht peinigten ihn fürchterlich. War das wirklich der wilde Lorenz, vor dem sich alle Bauernburschen im Dorfe fürchteten und sich wohl hüteten, mit ihm anzubändeln? War es möglich, daß er um eines Mädchens willen, das ihn verschmähte, weil es einem anderen ihre Jüeneigung schenkte, fast den Verstand verlor und in Raserei zu verfallen drohte? Die Macht der Liebe zeigte sich hier augenscheinlich, selbst der rauhe Bergirgsohn vermochte dieselbe nicht von sich abzuschütteln, er drohte zu unterliegen.

Gesang und Zitherspiel verstummten jetzt; Abschiedsworte drangen ganz deutlich von der Laube her an das Ohr des Daliegenden; man rüstete sich dort, den Abendbesuch auf dem Rainerhof abzubrechen, denn vom Kirchthurm hatte soeben die Glocke die erste Stunde verkündet und war dadurch die Besuchszeit schon überschritten. Die Tritte schwerer, nadelbeschlagerer Schuhe schallten noch kurze Zeit, zwar immer schwächer werdend, aus verschiedenen Richtungen, dann war es mit einem Male wieder stille.

Auch Lorenz hatte ausgetobt; ruhig lag er in dem hohen Gras, vielleicht hatte die erfrischende Abendluft sein heißes Blut etwas abgekühlt! Nur einmal noch war vom

Turme der Glockenschlag erklingen, den weiteren Verlauf einer Viertelstunde verkündend, als eilige Schritte vom Rainerhof her die Dorfstraße entlang, bei der Stille um so lauter vernehmbar, hörbar wurden.

Wie elektrisiert, richtete sich Lorenz aus seiner liegenden Stellung zur Hälfte empor und lugte scharf aus. Seine einigermassen an die Dunkelheit gewöhnten Augen gewahrten gar bald den Davoneilenden, und da zudem an solch schönen Sommerabenden bei wolkenlosem Sternenhimmel nie vollständige Finsternis einzutreten pflegt, sondern nur hochgradige Dämmerung, die immerhin den Ausblick bis zu einer gewissen Entfernung gestattet, so war es dem Späher möglich, die dunklen Umrisse einer männlichen Person zu erkennen.

Kein Zweifel, es war Wilibald; diese schwächliche Gestalt, welche nicht an einen Bauernburschen erinnerte, war ihm gar wohl bekannt, und dann führte auch die Wegrichtung direkt nach dem Eindhöf. Um zur Gewißheit über die Persönlichkeit Wilibalds zu kommen, dazu bedurfte es für Lorenz keines Beweises mehr.

„Grundgütiger Himmel, er ist's! Jetzt giebt's ein Unglück!“ Mit diesen Worten, die sich gleichsam wie ein Kriegsruf seinen Lippen entzogen, sprang er vollends vom Boden auf.

Mit der ihm eigenen Behendigkeit und Gewandtheit sprang Lorenz über die nicht allzuhohe Hecke hinweg und befand sich nunmehr auf demselben Wege, auf dem Wilibald dem Eindhöf zuwies. Nur eine kurze Strecke trennte ihn noch von dem Rebenbühler, denn der Vorsprung, den derselbe hatte, war nicht bedeutend.

(Fortsetzung folgt.)

\* (Woran's liegt.) „Himmel, ist das eine Postverbindung, jetzt hab' ich schon sechs Briefe an meinen Alten geschrieben und es ist noch kein Geld hier.“



### Vokalbahn Nagold-Altensteig. Bahnhof Altensteig.

Die zur Erweiterung der Bahnhofsanlage in Altensteig notwendig werdenden Arbeiten werden im Afford vergeben und zwar:

- |                     |          |
|---------------------|----------|
| 1. Erdarbeiten      | 1070 Mt. |
| 2. Maurerarbeiten   | 1370 "   |
| 3. Pflasterarbeiten | 450 "    |
| 4. Chausseerung     | 1600 "   |
| 5. Zimmerarbeiten   | 2100 "   |
| 6. Schmiedarbeiten  | 250 "    |

Kro. 1-4 werden nur an einen Unternehmer vergeben. Vorschlag, Pläne und Bedingungen können auf dem Kgl. Bahnmeisterbureau Nagold (Bahnhof) eingesehen werden. Die Offerte sind bis

**Freitag den 9. Juni**

nachmittags 12 Uhr

ebendasselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben. Calw, den 31. Mai 1899.

**K. Betriebsbauamt:**  
Kraus.

### Oberamt Nagold. Gemeinde Warth. Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei Herstellung von Kanälen und Dohlen im Etter Warth vorkommenden Grabarbeiten im Betrage von 68 Mt. 44 Pfg. Maurerarbeiten " " " 75 " 60 " Pflasterarbeiten " " " 492 " " "

werden am **Mittwoch den 7. Juni** nachmittags 5 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich veranordnet. Nagold, den 2. Juni 1899.

Oberamtswegmeister **Schleicher.**

### Bezirkskrankenkasse Altensteig. Die ordentliche Generalversammlung

findet am **Sonntag den 11. Juni ds. Js.** nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathausaal statt mit folgender Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1897 und pro 1898
2. Ergänzungswahl des Kassenvorstands
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission
4. Sonstiges.

Hierzu werden alle Arbeitgeber und erwachsenen Kassenmitglieder eingeladen. Das Stimmrecht steht jedoch nur den gewählten Vertretern zu. Die Rechnung pro 1897 und pro 1898 liegt von heute an 8 Tage lang auf dem Rathaus zur Einsicht auf. Den 2. Juni 1899.

**Kassenvorstand:**  
Reich:

### Der Bezirksobstbauverein Nagold

hält am **Sonntag den 4. Juni** nachmittags 2 Uhr eine **Plenarversammlung** im Gasthaus z. Waldhorn in Ebhausen ab.

**Tages-Ordnung:**

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses vom Jahr 1898
2. Rechenschaftsbericht des Kassiers vom Jahr 1898
3. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses
4. Bericht von H. Gärtner Raaf von Nagold über die Landesobstbauvereinsversammlung am 2. Februar ds. Js. in Stuttgart wozu die Mitglieder des Vereins und besonders die Baumwärter, wie auch alle Freunde des Obstbaues zu zahlreichem Besuch freundlich einladet

der Ausschuss.

**Schutz-Mark.**

Das Zweckmässigste und Beste zur **Selbstanfertigung** eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks** (Kunst-Mosts) sind

**Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform**

(Name unter Nr. 35318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg.

**Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.**

Prospekt gratis franko. Per Port. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. G. G. G.

### Gewerbeverein Altensteig.

Der Besuch der Stuttgarter Ausstellung von Werkzeugen und Maschinen findet am

**Samstag den 10. Juni** statt.

Weitere Anmeldungen sind bis längstens Donnerstag, 8. Juni an den Kassier des Vereins, Herrn Gottlieb Kempf zu richten.

Die Teilnehmer treffen sich Donnerstag, 8. Juni, abends im „Löwen.“

Der Ausschuss.

NB. Der Termin für Meldungen zu dem Stenographiekurs ist bis **Sonntag, 4. Juni** verlängert.

**Altensteig.**

**Sonntag den 4. Juni**

eröffne ich meine

## Sommerwirtschaft

mit musikalischer Unterhaltung

und lade zu zahlreichem Besuch hiemit höflichst ein.

**Krockenberger**  
zum Bahnhof.

Heberberg-Altensteig-Dorf.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni d. J.** in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heberberg freundlichst einzuladen.

**Joh. Georg Kentschler**

**Maria Kalmbach**

Sohn des Jakob Kentschler, Bauers in Heberberg.

Tochter des Joh. Georg Kalmbach, Bauers in Altensteig-Dorf.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

### Ziehung schon am 20. Juni!

**Loose à 1 Mk. der Balingen landwirtschaftl. Lotterie.**

(Gewinne: Zuchtvieh, landw. Maschinen und Geräte im Wert von 13000 Mt.) empfiehlt

**W. Rieker.**

**Altensteig.**

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 6. Mai ds. Js.** in die Wirtschaft von Karl Theurer hier freundlichst einzuladen.

**Joh. Georg Rothfuß**      **Therese Leuz**

Sohn des Joh. Gg. Rothfuß, Tagelöhners hier.      Tochter des Wilh. Leuz, Spitalhausmeisters hier.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

**MACK'S**

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Malt- u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem abgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Loslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 A. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit neugieriger Pyramiden-Markte ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D.

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Malt- u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem abgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Loslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 A. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit neugieriger Pyramiden-Markte ersichtlich.

**Lohnender Nebenverdienst.** bietet sich Angestellten von Fabriken u. oder sonstigen anständigen leistungsfähigen Personen, welche über größeren Bekanntheitskreis verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichen Fabrikate (tägl.

liche Bedarfsartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt an Conjugenten, nicht an Händler. Fr. Offerten unter K. V. 9803 an Rudolf Mosse, Köln.

Durrweiler. **Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstag den 8. Juni vormittags 10 Uhr kommen aus dem Gemeinewald auf hiesigem Rathause zum Verkauf: 84,27 Fm. Lang- und Klobholz, 32 St. Bauftangen I.-III. Kl., 27 Rm. Kadelholz-Brügel und Anbruch.  
Den 31. Mai 1899.  
Schultheissenamt.

Berner Hof. Unterzeichneter jetzt infolge sehr starkem Austritt von Raubzeug eine **große Partie Geflügel** preiswürdig dem Verkauf aus. **Südspäcker Künstele.** Altensteig.

Ein Viertel **ewigen Klee** sowie ein größeres Stück **dreiblättrigen Klee** hat zu verkaufen **Bäcker Rau's Witwe.** Nagold.

**Pilsch-Pine-Bäden** I. Qualität in verschied. Stärken künstlich getrocknet hält stets auf Lager **W. Benz, Werkmeister.**

**Mk. 14.- nur**

besteht ein **Kinderwagen** englischer Fabrik mit doppelreihigen Aussehlag, Polsteraussehlag, abnehmbar, Verdeck auf Federstell und Velocord. Preislisten mit vielen Abbildungen franco.

**G. Schaller & Co.**  
KONSTANZ 197 Marktstraße 2.

Altensteig. Ein tüchtiger **Möbelschreiner** findet sogleich Stelle bei **Georg Großmann.**

Auf Veranlassung mehrerer Bürger findet am nächsten Sonntag nachmittags eine **gesellige Unterhaltung** statt nebst gutem Stoff bei **Klump & Roje.**

**Turnverein Altensteig.** Samstag abend 9 Uhr **Turnversammlung** im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

**Lohnender Nebenverdienst.** Niederlagen mit abgepackten u. verkaufsfertigen Apothekern, Drogen, Tierarzneimitteln und Verbandstoffen, die in Württemberg Jeder verkaufen darf, am besten für Spegerei- und gemischte Warengeschäfte geeignet, werden an allen Orten errichtet. Näheres durch Apotheker **H. Baum, Alleenstraße 15 Stuttgart.**

Altensteig. Schranzenzettel vom 31. Mai 1899.  
Reiser Dinkel . . . 8 30 5 94 5 90  
Haber . . . . . 8 50  
Gerste . . . . . 8  
Roggen . . . . . 8 50  
Böhm . . . . . 7 40  
**Fiktionalpreise.**  
1/2 Kilo Butter . . . . . 90  
2 Eier . . . . . 10